

Hause leicht von den nassen Pfotenspuren zu überführen gewesen, und das wollte Marie vermeiden. Gewusst wie, dachte sie und grinste, während sie die Beifahrertür öffnete, das dicke Handtuch vom Boden im Fußraum nahm und auf dem Polster ausbreitete. Eigentlich müsste King Lui hinten in seiner Box Platz nehmen, doch die Fahrt dauerte nur ein paar Minuten, und er hasste die Hundebox wie die Pest. Noch dazu hatte Marie das Gefühl, dass ihm die Kälte überhaupt nicht bekam. Sobald sie die Heizung voll aufgedreht hätte, würde Lui bestimmt schnell warm werden.

»Hopp!« Marie klopfte mit der flachen Hand auf den Sitz. Schwerfällig hob Lui die Vorderpfoten, setzte zu einem kleinen Sprung an und verlor dabei das Gleichgewicht. Beherzt griff Marie zu und half ihrem Labrador hoch, der ihr dankbar über die Hand schleckte. Heute

war wohl wirklich nicht sein bester Tag, stellte sie besorgt fest und strich ihm erneut über den Kopf. Morgen würde es sicher wieder besser sein, in letzter Zeit war öfter deutlich geworden, dass der Hund an körperlichen Einschränkungen litt. Es war aber dann immer wieder aufwärts gegangen.

Vorsichtig schloss Marie die Beifahrertür und stieg dann selbst ins Auto. Sie genoss einen weiteren Blick in Richtung des Sees, über dem das Flockenmeer fröhlich tanzte. Demnächst würde sie in die Berge gehen, beschloss sie. Es war wunderbar, in einer Almhütte am Kachelofen zu sitzen und dem Schneetreiben vor dem Fenster zuzuschauen. Laut Wetterbericht würde es noch die ganze Woche immer wieder schneien. Da hatte sie gute Chancen, sich mal ein paar Stunden nach Feierabend freizuschaukeln. Es war egal, wenn es dann dunkel wurde. Schlittenfahren machte

auch am Abend noch Spaß. Das würde sie Chris nachher sofort vorschlagen. Wann hatten sie zuletzt zusammen etwas unternommen? In den letzten Wochen fanden sie neben der Arbeit und Chris' Verpflichtungen als Fußballtrainer kaum noch Zeit für sich als Paar. Klar war Marie froh, dass die Schreinerei brummte und Chris mit seiner eigenen Werkstatt ordentlich verdiente. Aber die gute Auftragslage hatte zur Folge, dass Chris viel mehr Stunden in der Werkstatt verbrachte als sonst – und wenn er dann nach Hause kam, fiel er total erschöpft aufs Sofa. Sie vermisste die Phasen, in denen sie zumindest die Wochenenden freihatten und gemeinsame Stunden genießen konnten.

Doch womöglich, dachte Marie bei sich, war das nach so vielen Jahren auch normal. Jeder ging seiner Wege, man wurde selbstverständlich füreinander. Es war auch nicht so, dass sie überhaupt keine Zeit

miteinander verbrachten. Schließlich sahen sie sich in der Arbeit und schliefen auch jede Nacht im selben Bett. Es waren viel mehr die Genussmomente, die ihr fehlten. Zum Glück hatte sie Lui und ihre Bücherwelten, in die sie floh, sonst hätte sie sich häufig einsam gefühlt.

Nach den Feiertagen, hatte Chris gesagt, würde es wieder besser werden. Im Augenblick arbeitete Chris an einem riesigen Bücherschrank mit Glastüren und sogar kleinen Schnitzereien für einen Kunden, der den Schrank seiner Frau zu Weihnachten schenken wollte. Hier im Chiemgau war das gar nicht ungewöhnlich. Es gab viele Kunden, die bereit waren, für ein besonderes Möbelstück etwas tiefer in die Tasche zu greifen.

Marie nahm sich vor, Chris auf jeden Fall um einen Ausflug zu bitten, und zwar gleich für Sonntag; das war in zwei Tagen. Sicher war es ihm möglich, da mal eine Ausnahme zu machen

und ein paar Stunden für sie zu reservieren. Zu zweit war so eine Unternehmung einfach schöner. Und vielleicht konnte auch Lui mit, wenn es ihm besser ging.

Als sie sich anschnallte, klingelte plötzlich ihr Handy, das sie in der Mittelkonsole abgelegt hatte. Schnell hob sie es ans Ohr, während sie den Motor anließ, damit es im Auto warm wurde. »Hallo?«

»Ach, Marie, schön, dass ich dich erreiche!«

Es schien allerdings schlagartig noch kälter im Auto zu werden, kaum dass Marie die Stimme ihrer Mutter erkannte. »Hallo«, wiederholte sie bloß.

Seit ihre Mutter Edeltraud aus dem Chiemgau weggezogen war, hatte sich ihr Verhältnis deutlich verschlechtert.

»Wie ist es bei euch? Kannst du es glauben, hier *schneit* es!« Wie immer überhörte Maries Mutter den kühlen Ton ihrer Tochter und